

# „Halbe Sarstedterin“ im Kino

Dokumentation „Die Konkurrenten“ über die Pianistin Elena Kolesnitschenko läuft in Hannover / Zuvor Konzert

**Sarstedt (abu). In Sarstedt spielt und begleitet sie regelmäßig – Ende April ist die Pianistin Elena Kolesnitschenko in einem Dokumentar-Film im Kino zu sehen. Eine Szene wurde auch in Sarstedt gedreht.**

„Viele von uns wissen gar nicht, was wir da für eine Perle bei uns haben. Die ist doch eigentlich viel zu gut für uns!“ So platzte vor einigen Wochen ein Mitglied der St.-Nicolai-Kantorei heraus, nachdem sie im ausverkauften Großen Sendesaal des NDR in Hannover ein Klavierkonzert von Elena Kolesnitschenko verfolgt hatte. Mozart hatte die 28-Jährige da zusammen mit der Klassischen Philharmonie Bonn gespielt, federleicht und eindringlich zugleich. Das Publikum applaudierte minutenlang.

Die gebürtige Ukrainerin lebt in Hannover und sagt über sich selbst scherzhaft, sie sei ja „eine halbe Sarstedterin“. Die St.-Nicolai-Kantorei begleitet sie regelmäßig an Klavier und Orgel, ebenso die Gesangsschüler von Cecilia de Mai-

zière bei Konzerten. Da sitzt sie dann im Hintergrund und liefert den Rhythmus.

Was sie tatsächlich drauf hat, zeigt sie bei Konzerten wie in Hannover – und bald auch im Kino. Am 29. April feiert die Dokumentation „Die Konkurrenten“ Premiere, sechs Tage vorher gibt es in Hannover ein Konzert mit den vier Protagonisten. Russische Pianisten sind sie alle. Kolesnitschenko ist die älteste – und vielleicht die wichtigste (siehe Interview).

Der Streifen ist die Fortsetzung von „Russlands Wunderkinder“, den Irene Langemann vor zehn Jahren drehte. Damals erstaunten virtuose Pianisten zwischen sieben und 16 Jahren das Kino- und Fernseh-Publikum. Jetzt geht die Düsseldorfer Regisseurin der Frage nach, wie es eigentlich ist, wenn Wunderkinder erwachsen werden und ihr virtuosos Spiel nicht mehr durch ihre Winzigkeit unwirklich wird.

Tatsächlich spielt Elena Kolesnitschenko vielleicht die Hauptrolle in dem Film. Sie ist inzwischen 28, verheiratet und hat eine achtjährige Tochter – viel mehr als die anderen hat sie bereits ihr Leben in die Hand nehmen müssen. Und sie zeigt bei weitem die meisten Emotionen. Der Zuschauer erlebt sprühende Vorfreude auf einen wichtigen Wettbewerb, aber er ist auch hautnah dabei, wenn die Pianistin hinterher weinend mit ihrer Familie auf dem Sofa hockt. Langemann zeigt die Ukrainerin als strahlende Solistin vor 2000 begeisterten Zuschauern in der Kölner Philharmonie – aber auch im Gespräch mit selbstgefälligen Agenten, für die sie extra nach Stuttgart gefahren ist und die dann doch nur Platitüden von sich geben. Wer den ersten Film nicht gesehen hat, kann in einer Rückblende auch den Auftritt der Neunjährigen vor Papst Johannes Paul II. bestaunen.



Elena Kolesnitschenko am Steinway-Flügel in der Liederhalle in Stuttgart, 2009.

Foto: Lichtfilm



Elena Kolesnitschenko bei den Dreharbeiten in Sarstedt, mit Cecilia de Maizière (links) und Regisseurin Irene Langemann. Foto: Seiffert

Überhaupt schwankt der Film, auch bei den drei anderen Darstellern Irina Tschistjakowa, Dmitri Krutogolov und Nikita Mndoyants, immer wieder zwischen verlorenen Illusionen und neuen Hoffnungen, fast jede Szene transportiert auch den unsicheren Blick nach vorn.

Das Ende ist so offen, dass eine Fortsetzung in zehn Jahren zwingend nötig scheint. Doch schon dieser Streifen ist ein

Zuschussgeschäft für die Produzenten. „Ohne die NRW-Filmstiftung wäre es nicht gegangen“, sagt Regisseurin Irene Langemann. Arte zahlte nur für eine 19-Minuten-Fassung fürs Fernsehen. Bei insgesamt 25 000 Zuschauern im Kino gäbe es noch Zuschüsse, das wäre schön“, sagt Langemann und hofft dabei auch auf Hannover: Hier lebt eine der Protagonistinnen, die anderen hingegen in Moskau.

Elena Kolesnitschenko und die anderen Pianisten geben am Freitag, 23. April, um 19.30 Uhr ein Konzert im Freizeithaus Lister Turm. Die Veranstalter zeigen Filmausschnitte, es spricht Regisseurin Irene Langemann. Der Eintritt kostet im Vorverkauf (Laporte, Kaufhof, Telefon 05 11 / 16 84 24 02) 12 Euro (ermäßigt 8 Euro), an der Abendkasse 15 und 12 Euro. Der Film läuft ab Donnerstag, 29. April, im Kino im Künstlerhaus, Sophienstraße 2, in Hannover.